

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, ausser Sonntagen, - Festtagen, Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.65, durch Adolphe u. Jureitellen monatlich 80 Pf.; durch die Post Nr. 2.45 vierteljährlich, auswärts, Postgebühren - Mitgliedschaft für die Schriftleitung 1.19 Berlin, Weichselstraße 118. Adressänderungen: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postkassendruck: Frankfurt a. M. 11686

Bankverleih: Generalbank Gießen

Swillingsrunddruck u. Verlag: Brüßliche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schuller. 7.

Annahme von Anzeigen: Die Lagernummer bis zum Nachmittage vorher. Zeitungspreis: 1 Anzeiger: 20 Pf., 2 Anzeiger: 35 Pf., 3 Anzeiger: 50 Pf., 4 Anzeiger: 65 Pf., 5 Anzeiger: 80 Pf., 6 Anzeiger: 95 Pf., 7 Anzeiger: 1.10 Pf., 8 Anzeiger: 1.25 Pf., 9 Anzeiger: 1.40 Pf., 10 Anzeiger: 1.55 Pf., 11 Anzeiger: 1.70 Pf., 12 Anzeiger: 1.85 Pf., 13 Anzeiger: 2.00 Pf., 14 Anzeiger: 2.15 Pf., 15 Anzeiger: 2.30 Pf., 16 Anzeiger: 2.45 Pf., 17 Anzeiger: 2.60 Pf., 18 Anzeiger: 2.75 Pf., 19 Anzeiger: 2.90 Pf., 20 Anzeiger: 3.05 Pf., 21 Anzeiger: 3.20 Pf., 22 Anzeiger: 3.35 Pf., 23 Anzeiger: 3.50 Pf., 24 Anzeiger: 3.65 Pf., 25 Anzeiger: 3.80 Pf., 26 Anzeiger: 3.95 Pf., 27 Anzeiger: 4.10 Pf., 28 Anzeiger: 4.25 Pf., 29 Anzeiger: 4.40 Pf., 30 Anzeiger: 4.55 Pf., 31 Anzeiger: 4.70 Pf., 32 Anzeiger: 4.85 Pf., 33 Anzeiger: 5.00 Pf., 34 Anzeiger: 5.15 Pf., 35 Anzeiger: 5.30 Pf., 36 Anzeiger: 5.45 Pf., 37 Anzeiger: 5.60 Pf., 38 Anzeiger: 5.75 Pf., 39 Anzeiger: 5.90 Pf., 40 Anzeiger: 6.05 Pf., 41 Anzeiger: 6.20 Pf., 42 Anzeiger: 6.35 Pf., 43 Anzeiger: 6.50 Pf., 44 Anzeiger: 6.65 Pf., 45 Anzeiger: 6.80 Pf., 46 Anzeiger: 6.95 Pf., 47 Anzeiger: 7.10 Pf., 48 Anzeiger: 7.25 Pf., 49 Anzeiger: 7.40 Pf., 50 Anzeiger: 7.55 Pf., 51 Anzeiger: 7.70 Pf., 52 Anzeiger: 7.85 Pf., 53 Anzeiger: 8.00 Pf., 54 Anzeiger: 8.15 Pf., 55 Anzeiger: 8.30 Pf., 56 Anzeiger: 8.45 Pf., 57 Anzeiger: 8.60 Pf., 58 Anzeiger: 8.75 Pf., 59 Anzeiger: 8.90 Pf., 60 Anzeiger: 9.05 Pf., 61 Anzeiger: 9.20 Pf., 62 Anzeiger: 9.35 Pf., 63 Anzeiger: 9.50 Pf., 64 Anzeiger: 9.65 Pf., 65 Anzeiger: 9.80 Pf., 66 Anzeiger: 9.95 Pf., 67 Anzeiger: 10.10 Pf., 68 Anzeiger: 10.25 Pf., 69 Anzeiger: 10.40 Pf., 70 Anzeiger: 10.55 Pf., 71 Anzeiger: 10.70 Pf., 72 Anzeiger: 10.85 Pf., 73 Anzeiger: 11.00 Pf., 74 Anzeiger: 11.15 Pf., 75 Anzeiger: 11.30 Pf., 76 Anzeiger: 11.45 Pf., 77 Anzeiger: 11.60 Pf., 78 Anzeiger: 11.75 Pf., 79 Anzeiger: 11.90 Pf., 80 Anzeiger: 12.05 Pf., 81 Anzeiger: 12.20 Pf., 82 Anzeiger: 12.35 Pf., 83 Anzeiger: 12.50 Pf., 84 Anzeiger: 12.65 Pf., 85 Anzeiger: 12.80 Pf., 86 Anzeiger: 12.95 Pf., 87 Anzeiger: 13.10 Pf., 88 Anzeiger: 13.25 Pf., 89 Anzeiger: 13.40 Pf., 90 Anzeiger: 13.55 Pf., 91 Anzeiger: 13.70 Pf., 92 Anzeiger: 13.85 Pf., 93 Anzeiger: 14.00 Pf., 94 Anzeiger: 14.15 Pf., 95 Anzeiger: 14.30 Pf., 96 Anzeiger: 14.45 Pf., 97 Anzeiger: 14.60 Pf., 98 Anzeiger: 14.75 Pf., 99 Anzeiger: 14.90 Pf., 100 Anzeiger: 15.05 Pf.

Die Abdankung des Zaren. Großfürst Michael Alexandrow zum Regenten berufen.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 15. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptab.

Bei Regenwetter war das Artilleriefeuere in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwestflügel der Höhe 185, südlich von Almont, in unserem Verteidigungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Erfolgrückwörter im Sommegebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Heilwache südlich von Comblé durch fortgesetzte Japanen bei bestem Tage aufgehoben wurden, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.

Westlicher Kriegshauptab.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Witonitz, am Stoschod, und bei Camnica, südlich des Dnieper, wurden Unternehmungen von Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt. Über hundert Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Vrespa-Sees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff an. Zwischen Gerna und Doiran-See wurden kleinere Angriffe der übrigen Entente-Truppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 15. März, abends. (WZ. Amtlich.) Vom Westen und Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Die Ereignisse in der russischen Hauptstadt stellen sich als noch bedeutungsvoller heraus, als man zuerst annehmen konnte. Der Zar hat abgedankt, und sein Bruder, der am 22. November 1878 geborene Großfürst Michael Alexandrowitsch, ist zum Regenten ernannt worden. Wir erfahren diese Neuigkeit, die von Bonar Law in englischen Unterhaus mitgeteilt worden ist, durch eine kurze Notiz des Reuters-Bureaus, und wir dürfen daraus annehmen, daß, so dürr und trocken vorläufig die Auskünfte lauten, doch eine gewisse Befriedigung der englischen Regierungskreise sich darauf gründet. Dieses verleiht sich nach dem Blick. Nach außen hin hatte ja auch das jetzt gefangen gefasste Kabinett Osklin eine entscheidende Haltung bei der Fortsetzung des Krieges an den Tag gelegt. Aber die von der Großfürstenpartei unter Nikolai Mikolajewitsch geführte „starke Hand“ scheint doch gefestigt zu haben. Der wichtigste Minister des Innern, Protokopow, sollte bekanntlich in Stockholm mit deutschen Verbindlichkeiten befaßt gewesen haben, und seit dieser Zeit war er den Nationalisten verhaftet. Der englische Botschafter Buchanan sieht der gewaltigen Umwälzung allem Anschein nach nicht fern. In engl. Wäutern war öfter darunter worden, England würde den Sieg des liberalen Staatsgebankens in Russland; in das Schwanken der Regierungen und Entschlüsse des Zaren Nikolais und in die sich stärker bemerkbar machende Auflehnung des russischen Volkes gegen die trübseligen inneren Zustände und fortschreitende Ernährungsverknappung scheint der englische Einfluss wiederum die schiebende Hand ausgeübt zu haben. Die Sinnveränderung des Wäuterns Nikolai, der den Zaren „beriet“, war ein offenes Zeichen, wohin die Reise gehen sollte. Es fragt sich jetzt nur noch, ob die neue Regierungsgewalt in der Lage ist, praktisch erfolgreich an der Besserung der Verkehrs- und Ernährungsverhältnisse zu arbeiten, als es das Kabinett Gollitsch vermocht hat. Unter Wille und Bestimmungsmöglichkeit allein können es nicht schaffen; das werden sich auch die englischen Dreiber sagen müssen. „Ob Glück, ob Unglück ausgeht, lehrt das Ende.“ Solch ein gewaltiger Umsturz hat im Kriege für die Urheber keine großen Möglichkeiten. Wie die Stimmung des Volkes und vor allem des Heeres dadurch beeinflusst wird, ist für den neuen Regenten und den Exekutivkomitee der Dumamitglieder eine durchaus düstere Frage. Wenn auch die Leuzung der neuen Männer unter der Führung Englands dahin geht, den entscheidenden Willen zur Fortführung des Krieges nach zu verschärfen, so finden wir in der Entwicklung der Lage Russlands doch viele Keime einer neuen, der Zentralmächten und ihrem Frieden günstigen Entwicklung. Die erste Tat des Exekutivkomitees, dessen Vorsitzender der Dumapresident Rodjansko, ein Vertreter des englischen Botschafters Buchanan, ist, waren Anträge an

Heer und Flotte sowie an die Arbeiter, alle Kräfte weiterzugeben zum Kampf gegen den äußeren Feind. Daß der Umsturz seit langem gut vorbereitet war, zeigt sich darin, daß sich die großen Städte, auch die alte Residenz Moskau, alsbald der neuen Führung angeschlossen haben. Die Hauptfrage: Was kann Russland, das unter unruhigen Werten steht, noch leisten, wird wohl schon bald beantwortet werden. Wir Deutsche können warten und dürfen beim Hinblick auf den russischen Nachbar mit dem schönen Dichterworte ermahnen: „Gedulde dich fern, aber ein Ständlein ist deine Kammer voll Sonne.“ Und wenn es auch etwas länger als ein Ständlein wäutern sollte! . . .

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. März. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. März, 1917.

Westlicher Kriegshauptab.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.

Außer stellenweiser lebhafter feindlicher Artillerieaktivität keine Ereignisse von Belang.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wäutlich Stanislaw - Solowin brachten unsere Stoßtrupps von erfolgreichem Unternehmungen 106 Gefangene, 6 Maschinengewehre und einen Minenwerfer zurück.

Italienischer Kriegshauptab.

Der Artilleriekampf leidet an einzelnen Frontabschnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von Asiago drängen heute früh Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 27 durch Schneefeld in die feindlichen Gräben südlich des Monte Forno ein, zerschanden die Hinterlände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten zwei Maschinengewehre und machten 22 Alpini zu Gefangenen.

Süddlicher Kriegshauptab.

An der Bajusa keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döfer, Feldmarschalltriatant.

Die Abdankung des Zaren.

London, 14. März. (Nichtamtlich. Reuters.) Unterhaus: Bonar Law teilte mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrow sei zum Regenten ernannt worden.

Stockholm, 16. März. (W. Z.) Gegenüber dem Gerücht von einer Flucht des Zaren nach dem Süden wird gemeldet, der Zar befinde sich seit dem 8. März im Hauptquartier in Sibirien. Die Zarin sei die ganze Zeit über in Jaroslawo Selo verblieben.

Der Umsturz in Russland.

Amsterdam, 16. März. (WZ. Nichtamtlich.) Nach hier eingegangener Reutersmeldung aus Petersburg vom 14. haben der englische und französische Botschafter, nachdem sich der Exekutivkomitee der Duma konstituiert hatte, mit diesem Verhandlungen über angeknüpft. Rodjansko richtet im Namen des Militärrates der Duma an die Marine- und Armeeweschehader ein Wankstück, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Ebenso wurde ein Aufruf an die Arbeiter gerichtet, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit der Kampf fruchtbarer werden könne. 1 1/2 Stunden nach Ausbruch der Revolution in Petersburg hat sich Moskau der Revolution angeschlossen. Der Militärbefehlshaber sowie tausende von Gendarmen und Volkseweute wurden verhaftet, die politischen Gefangenen frei gelassen, und es konstituierte sich ein Militärrat zur Aufrechterhaltung der Arbeit mit militärischer Herrschaft. Michailow, Gollitsch und Ghanow haben sich der Revolution angeschlossen.

Petersburg, 14. März. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Versorgung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murzte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Weiden, die sie erduldet, verantwortlich machte. Die Regierung, welche ihr Unbehagen voraussetzte, ergreif unzufriedene Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung des Reichsrates und der Duma vor, aber diese Beschluß am 1. März, dem Kaiserlichen Hof nicht Folge zu leisten und die Sitzungen fortzusetzen. Die letzte sofort einen Vollziehungsausschuss aus zwölf Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodjansko ein. Dieser Ausschuss erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf:

In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verbannt, ließ sich der Vollziehungsausschuss der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. Im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gelassenen Ausschusses brüdt der Ausschuss die Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Meer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt.

Der Vollziehungsausschuss stützt sich auf die im Auftrube befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30000 Mann stark, vollständig mit den Russländern vereinigte; er verhaftete alle Minister und setzte sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am dritten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und der Truppen, die sie unterstützen. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde vom Ausschuss zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuss Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen. Der Abgeordnete Gollitsch wurde vom Ausschuss der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.

Frankfurt a. M., 15. März. (Privat.) Die „Reff. Sig.“ meldet aus Stockholm vom 15. März: Die Stadverwaltungen von Moskau, Kasan, Charkow und Odessa erklärten telegraphisch ihren Anschluß an den Petersburger Vollziehungsausschuss und konstituierten sich als Ausschüsse der inneren Befreiung Russlands. Petersburg, 15. März. (WZ. Nichtamtlich.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Die Dumaabgeordneten Bepelajow und Tschin begaben sich auf Befehl des Exekutivkomitees nach Kronstadt, dessen Garnison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Bepelajow wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Kopenhagen, 16. März. (W. Z.) Einer Stockholmer Meldung des „Ultrahelvet“ zufolge habe der russische Konsul in Saporanda mitgeteilt, daß Stürmer und Protokopow von den Bolschewiken ermordet worden seien.

Stockholm, 15. März. (WZ.) Die Revolution in Russland steht im Mittelpunkt des Interesses. „Stockholms Tidningen“ erzählt aus Saporanda, daß am letzten Sonntag keine Zeitungen in Petersburg erschienen sind, außer dem Organ des Finanzministeriums und der Zeitung „Sojuz“. Genauere Nachrichten aus der letzten Lage fehlen. Von den schwedischen Blättern stellen nur wenige zu dem neuen Ereignis Betrachtungen an, da das Petersburger Telegramm nachts 2 Uhr eintraf. „Stockholms Tidningen“ nennt eine fegebräue Revolution ein welthistorisches Geschehnis von unabweisbarer Tragweite. In diesem erklärt das Blatt, es sei auffallend, daß das Telegramm mit seinem Wort den Zaren erwähne. Das verleiht den Eindruck, daß sich die Revolution keineswegs gegen die Monarchie richte, wohl aber gegen die Gewaltverherrschaft, die im gegenwärtigen Augenblick außer Kraft gesetzt sei.

Berlin, 16. März. In den Redaktionen aus Russland schreibt das „Berliner Tageblatt“:

„Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die Führer der Bewegung vor allen Dingen die entscheidende Fortsetzung des Krieges beabsichtigen und daher nach Möglichkeit alle Notwendigen vermeiden werden, die dieses Ziel erschweren könnten.“

Die „Germania“ sagt: „Wir müssen uns hüten, die Bedeutung der russischen Revolution für den Fortgang des Krieges falsch einschätzen. Der innere Umsturz stellt unweiblich eine große moralische Schwäche unserer Gegner dar, sie können aber keineswegs unbedenklich unterbewertet zu sein. Ob darüber hinaus auch eine militärische Schwächung des russischen Potentes zu erwarten ist, hängt von den Umständen ab, die wir heute nicht im entferntesten zu überblicken vermögen.“

In der „Voll. Sig.“ sagt ein Kenner russischer Verhältnisse: „Gest wenn Wladimir Lenin auf die Frage geben wird, was eigentlich M. I. L. U. T. W. zur Zeit ist, dann wird man wahrheitsgemäß sagen, daß es ein russischer Staatsrat ist.“

Äußerungen der französischen Presse.

Bern, 16. März. Die Pariser Presse meint, die Krise in Petersburg sei zu sehr ungezügelt, um noch lange andauern zu können, und hofft, daß der Zar in Überbereinstimmung mit der Volksvertretung und dem Volke eine schnelle Lösung finden werde.

Mitritt des französischen Kriegsministers.

Basel, 15. März. (Sf.) Savas meldet aus Paris: Infolge der Zwischenfälle in der Sommer ist General Bnan-ten zurückgetreten.

Aber die gestrige Sitzung der französischen Deputiertenkammer, die zum Austritt des Generals Lyautey führte, liegen bisher folgende Sabotagen vor:

Die Kammer trat am Mittwoch zu einer Geheimnissitzung zusammen zur Besprechung der Interpellation über das Willkürvergehen. Die Kammer nimmt die öffentliche Sitzung um 9.30 Uhr abends wieder auf. Der Präsident verliest die eingebrachten Tagesordnungen. Die Regierung erklärt sich einverstanden mit einer Tagesordnung, die die Erklärungen der Regierung zur Kenntnis nimmt und darauf zählt, daß die Regierung für ein gemeinsames Zusammenarbeiten der verschiedenen Dienstzweige des Kriegswesens besorgt sein und sämtliche Zweige des Luftkrieges intensiver ausbauen wird.

Kriegsminister General Lyautey erklärt, er finde, daß die Debatte besser nicht stattfinden, und daß es wohl tunclich wäre, abzuwarten, bis die getroffenen Maßnahmen ihre Ergebnisse gezeigt haben. Der Minister bemerkt, er werde den Rednern auch in geheimer Sitzung nicht auf das technische Gebiet folgen, weil dies die Landesverteidigung gefährden könnte. Die Worte des Generals werden mit lebhaften Protesten entgegengenommen. Einige Abgeordnete verlangen, man solle den General zur Ordnung rufen. Andere erwidern in seinen Worten eine Beleidigung des Parlamentes. Trotz des Eingreifens des Präsidenten Deschanel dauern die Proteste fort.

Der Sozialistenführer Renaudel bringt einen Antrag auf Geheimnissitzung ein, der genehmigt wird. Um 9.40 abends wird die öffentliche Sitzung unterbrochen und der Sitzungssaal geräumt. Die Kammer beendigte alsdann die Erörterung der Interpellationen über das Willkürvergehen und genehmigte einstimmig die von der Regierung gebildete einfache Tagesordnung. Während der Geheimnissitzung hatte der Kriegsminister das Wort nicht ergriffen. Er war auch aus der Bank der Regierung nicht zugegen.

Bern, 15. März. (SBB.) Dem „Gaulois“ zufolge erklären die Führer der Opposition in den Wandelgängen der Kammer, sie würden in ihrer Haltung beharren, bis Briand verstanden habe, daß ein Zusammenarbeiten des Parlamentes mit ihm nicht mehr möglich sei. Bei der jetzigen Lage sei es unauflöslich, daß bei der ersten besten Gelegenheit unversichert ein Zwischenfall eintreffe. Als Radikaler Briand werde nicht genannt, dem Barthou und Painlevé als wichtigste Mitarbeiter betragenden werden sollen. Andere nennen Deschanel.

Die „Action française“ bekämpft sehr heftig den Gedanken eines Abstellungsvertrages. Dagegen schreibt Clemenceau, daß die letzten Vorgänge in der Kammer kein Wandel seien. Man sei wegen der Kohlen-, Wirtschafts- oder Transportkrise in der Kammer unzufrieden. Das könne man nicht verdrängen.

„Deuxième“ führt aus, Briand habe eigentlich keine Mehrheit mehr, bleibe aber dennoch. Er werde jedoch diesmal durch seine nichtsjugendigen Reden nichts mehr erreichen. Schließlich werde Briand doch zurücktreten müssen.

Der Kaiser und Hindenburg.

Berlin, 15. März. (SBB. Amtlich.) Der Kaiser nahm heute im Großen Hauptquartier den Vortrag des Generalstabschefs von Hindenburg über die Lage entgegen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 14. März. (SBB.) Generalstabesbericht. Mazedonische Front: Zwischen Döraba- und Breda-See wiederholte Angriffe des Feindes, die mit heftigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Noch ziemlich heftiger Artilleriebeschuss griffen die Franzosen wiederholt mehrere Stellungen westlich und nördlich von Bitola im Abstand zwischen Zarova und Bitola-Ebene an, wurden aber zu wesentlichen Rückschlüssen genötigt, bei dem sie außerordentlich große Verluste erlitten. Aus der übrigen Front geringe Kampftätigkeit. Eine französische Kompanie wurde gegen unsere Stellung südlich von Gheogost vorangedrückt, wurde aber durch unsere Feuer zurückgeworfen. Eine andere englische Kompanie näherte sich unserer vorgeschobenen Stellungen südlich von Dobar, wurde aber durch unser heftiges Feuer genötigt, das Weite zu suchen.

Rumänische Front: Mehrere militärische Anlagen in Wolok wurden von uns mit Geschützfeuer besetzt.

Aus China.

Washington, 15. März. (Privattele.) Das Marine-Departement teilt mit, daß China die in Shanghai liegenden Handelschiffe mit Besatzung in Quarantäne gehalten. Die Besatzungen seien unter Bewachung an Land gebracht worden. Weiter erzählt, die Zahl der Schiffe betrage 13 mit einem Tonnengehalt von insgesamt 35 000.

Die Vorkämpfer in Dänemark.

Rosenberg, 15. März. (SBB.) „Ant. Wolff“ werden vom 1. April ab in Dänemark Vorkämpfer eingesetzt. Durch die kürzliche Feststellung über die Getreidebehörde ist sichergestellt, daß diese ungefähr ebenso groß sind wie im Februar 1918. Da jedoch in diesem Jahre die Ausfuhr der Getreideernte geringer sein wird, will die Regierung vorläufigen Beschränkungen einmischen. Die Karten werden mit 315 Gramm täglich für die Briten lauten. Körperlich schwer arbeitende Personen erhalten Zulagen.

Seetrieg.

Berlin, 15. März. (SBB. Nichtamtlich.) Der englische Fischdampfer „Patalia“ (220 Tonnen) wurde als Pirat eingestuft.

Berlin, 15. März. (SBB.) Nach einem Telegramm aus Lugano vom 26. Januar meldet „Agenzia Stefani“ aus Wien, daß der englische Schoner „Wal 26“ Schiffbrüchige des italienischen Dampfers „Laormina“, der am 18. Januar, also vor der deutschen Sperrgebietserklärung ohne Warnung versenkt worden wäre, gelandet hätte. Das Landboot hätte sich geweigert, die Boote der Schiffbrüchigen ins Schlepptau zu nehmen, die somit den Wellen preisgegeben gewesen wären, bis „Wal“ vorbeikam.

Nach der wegen der großen Entfernung erst jetzt vorliegenden Meldung des Landbootes wurde die „Laormina“ durch einen Warnungsschuss zunächst zum Stoppen genötigt. Die Behauptung von einer warnungslosen Versenkung ist also falsch. Etwa nach 10 Minuten und nach einem dritten Warnungsschuss hatte die Belagerung in zwei Booten von dem Dampfer ab. Das an Bord gefundene Sprengmaterial war dann selbst befehligt, ein drittes Boot zu Wasser zu bringen. Die somit geborgene Besatzung wurde dann nicht etwa den Wellen preisgegeben, sondern ihr weiteres Schicksal bei dem herrschenden ruhigen Wetter mehreren in der Nähe befindlichen fahrenden Uferbooten. Unter den letzteren befand sich „Wal“, der nicht, wie das tendenziöse Telegramm meldet, zufällig vorbeikam, sondern von dem Landboot als bereits in der Nähe befindlich festgestellt worden war und dann auch, wie anzunehmen war, die Besatzung an Bord genommen hat.

Haag, 15. März. (SBB.) Hier ist das Gerücht umgelauten, daß der Dampfer „Jacamine“, der Rotterdam verlassen hat, in der Nordsee versenkt wurde.

Aus dem Reich.

Wunderratsbeschlüsse.

Berlin, 15. März. (SBB. Nichtamtlich.) Der Bundesrat nahm eine Vorlage betr. Änderung der Grundbesitzsteuer der mittleren und 8 Kreis-Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden mit Militärämtern usw., einen Gelebensvertrag betr. die Übertragung der Mittelbehörden im Militärstrafgesetzbuch, eine Ergänzung zu der Verordnung betr. die Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1875 über die Kriegsverordnungen vom 1. April 1876, einen Gelebensvertrag zur Änderung der Reichsstempelgesetz, den Entwurf einer Bekanntmachung über die Invalidenversicherung bei der freiwilligen Krankenpflege und den Entwurf einer Verordnung betr. Änderung der Vergütungssätze für die Naturalüberpflege während der Kriegsdauer an.

Die Ertragssatz in Potsdam-Dönhofsland. Potsdam, 15. März. (SBB. Nichtamtlich.) Bei der letzten Reichstagsberatung am 13. März wurden abgelehnt insgesamt 11 221 Stimmen. Davon entfielen auf den Gewerkschaften 5 241, Sozialdemokraten 4 980, Arbeitgemeinschaften 6 010 Stimmen; gespritzt waren vier Stimmen. Stimmig ist somit gedrückt.

Berlin, 15. März. (SBB. Nichtamtlich.) Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Vereinfachung der Rechtspflege zugegangen.

Berlin, 15. März. Der Fideikommissgesetz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag an, wonach die Neueinrichtung und Erweiterung von Fideikommissen in der Zeit vom 1. Juli 1917 bis 1. Juni 1920 verboten werden soll.

Heißerer Landtag.

Zweite Kammer.

Tarnafeld, den 15. März.

Im Regierungssaal: die drei Minister und mehrere Staats-Ministralisten.

Präsident Kähler eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Das Haus ist sehr schön besetzt. Es erfolgt zuerst die Weiterberatung des Staatshaushaltsplans bei den Kapiteln über den Etat des Ministeriums des Innern. Minister v. Dombrowski erwidert zunächst auf die interpellatorische Anfrage des Abg. Dr. Schmitt, wie sich die Regierung zu einer Abänderung der Einbürgerung der jüdischen Reichsbürger für die Gemeinden stellen werde. Der Minister stellt fest, daß sich die Regierung durchaus nicht grundsätzlich gegen die Verhältnisse ausgesprochen habe, aber der Auslösung habe sich dagegen erklärt. Die Regierung habe jedoch gegen die praktische Durchführung Bedenken, da man sie mit diesen Verhältnissen noch keine Erfahrungen habe machen können. Die Regierung glaube zurzeit eine abschließende Stellung zu nehmen, wenn darauf zurückzukommen. Abg. Dr. Franke (nall.) bemerkt, daß er sich mit dem Titel „Kreisdirektor“, der an Stelle des „Kreisrats“ eingeführt werden sollte, nicht beistimmen könne. Das sei eine unzulässige Veranlichung eines Fremdwortes. Das weitere teilt der Kroner an, zunächst mit der Verhältniswahl in Mainz und Offenbach einen Versuch zu machen.

Abg. Dr. Schmitt (Str.) erklärt, man hätte sehr wohl schon Gelegenheit gehabt, mit der Verhältniswahl Erfahrungen zu machen, so z. B. bei den Gemeinderatswahlen in Bayern und bei den Einzelwahlstellen. Die Regierung soll doch zunächst einmal in einzelnen Fällen die Genehmigung zur Einführung dieser Wahlen geben. Das sei ein sehr wichtiger Punkt, der sich in Mainz, so die Stadt Offenbach, wo die Sozialdemokraten als Parteien, die in bürgerlichen Parteien an der Mitarbeit in den Gemeinderäten, die Einführung der Verhältniswahl durchsetzen. Abg. Korrell-Ingelheim (SBB.) spricht sich für die Verhältniswahl aus und wünscht deren Einführung auch in kleineren Gemeinden. Bezüglich der Kreisdirektoren stimme er durchaus dem Abg. Dr. Franke bei.

Minister v. Dombrowski bemerkt den Vorschlägen, die Einführung des Verhältniswahlrechts in einzelnen Gemeinden, wie sie hier vorgeschlagen wurde, würde immerhin doch eine Gesetzesänderung nötig machen. Die Einführung des Titel Kreisdirektor entspräche einem langwierigen Wunsch der Kreisräte. Er sei auch dem Titel Provinzialdirektor angemessen. Eine Gesetzesänderung sei nicht nötig, da ja die Amtsbezeichnung „Kreisrat“ auch in Zukunft weiter geführt werde.

Abg. Franke (SBB.) findet es merkwürdig, daß man in der jetzigen äusseren Zeit so solchen heiklen Dingen Zeit finde. Man habe wohl im Ministerium des Innern zu viel Mühe haben!

Abg. Dr. Schmitt (Str.) fragt: Was macht es in der Vorbereitung für einen Entwurf, wenn sich das Ministerium in dieser äusseren Zeit mit solchen Dingen beschäftigt? Deshalb wendet die Regierung nicht weiters, bis nach dem Krieg damit? Die Regierung scheint sich der ungeschickten Führung „umgeleitet“ zu haben. (Gehört.) Das Proporzwahlrecht hält Redner gerade bei den ersten Wahlen nach dem Krieg für dringend notwendig.

Die Kapitel 24—34 des Ministeriums des Innern werden darnach vorgelesen und genehmigt.

Bei Kap. 35, Art. 4. Ausgabe 487 721 Mark, beantragt der Ausschuss, zu beschließen: Die Regierung zu ersuchen, die in Ansehung gestellte Vorlage über die endgültige finanzielle Auseinandersetzung des Staats mit den Kirchen nach Friedensschluß einzubringen. Minister v. Dombrowski verliest hierzu eine Erklärung, in der es heißt: Wie aus dem Vorlesenen, so daß der Krieg auch auf konfessionellem Gebiet in erheblicher Weise die Gegensätze gemindert. Die Verhandlungen über die Ordensvorlage im Frühjahr 1914 konnten wie sich die Herren noch able erinnern, nur unter der höchsten Schwierigkeiten zu Ende geführt werden. Die neuen, der katholischen Kirche entgegenkommenden Bestimmungen des Gesetzes von 1914 sind wohl ein Ergebnis des Krieges — bis heute von kirchlicher Seite noch nicht in Anbetracht genommen worden. Die Erklärungen aus jenen Tagen seien aber, mit welchem Schweregleichnisse beratige Verhandlungen, zu deren beiderseitiger Abschlus ja die Ueberzeugung aller geistesbegabten Faktoren nötig ist, immer verbunden sind, und daß ein Kontrollen der in Betracht kommenden Fragen zur Unzeit und ohne vorherige Verständigung weder dem inneren Frieden dient noch aus letzten Endes den Wünschen der katholischen Bevölkerung selbst förderlich ist. Wenn man sie deshalb während des Krieges unter allen Umständen beruhen lassen sollte, so darf erwidert werden, daß auch die Erklärungen des Krieges für die Zeit des Friedens einen gemeinsamen Boden der Verständigung werden lassen und in letzter Linie auch der bestehenden Unzufriedenheit etwas als unzureichende Ausnahmemaßnahme empfunden werden kann und zu ihrer Beseitigung gegen die Erklärung, die ich sehr ausdrücklich habe ausgesprochen, warum denn erst in der Friedenszeit noch besondere Verhandlungen gemacht werden sollen. Auch ein Minister des Innern in dessen sollte doch wissen, daß in der jetzigen Zeit Ausnahme-gesetze aufgehoben werden müssen. Die Regierung ideine in der neuen Schule des Weltkrieges absolut nicht geteilt zu haben. Untere Männer dürfen auch mit und ein Minister stellt sich hier hin und erklärt, daß sie nicht als redaktionelle Deutsche behandelt werden sollen. Die Erklärung, er sei noch weitere Erklärungen sammeln zu müssen, sei absurd. Das habe nur der nötig, der noch jetzt aber auf dem Standpunkt des Kulturkampfes stehe. Der Minister habe nicht die Sprache, anzufragen, daß hier wirklich

noch in Ausnahme-gesetz vorhanden sei. Mit einem solchen Minister könne er, Redner und seine Freunde nichts Gemeinsames mehr haben. Es ist nicht zu wünschen, daß der Minister in sich und der Zentrumspartei sei geschnitten sei, es sei doch unerbittlich, daß die katholischen Ordensvorlagen nach Beizimmern behandelt werden, unter denen nur noch die besten Dänen stehen; nach der Erklärung des Ministers werden die Erklärungen mit den letzteren auf eine Seite gestellt. Wenn die Erklärung des Ministers an der Front bekannt werde, dann werde sie sicher die Freude an der Heimat fei schmälern. Und das schämte sei, daß man zu einem solchen Vorgehen acht Tage Zeit gebraucht habe. Der Redner erklärt zum Schluß, er behalte sich vor, auf die Erklärung des Ministers über zurückzukommen, sobald sie im Druck vorliege.

Abg. Korrell-Ingelheim (SBB.) bezieht sich das Haus die Vorlage der heutigen Debatte bis zur Beendigung der Erklärung des Ministers.

Abg. 36. Landesuniversität. Einnahme 868 200 Mk., Ausgabe 1 961 931 Mk. und Kap. 37. Franke die Sozial-Schule Einnahme 55 887 Mk., Ausgabe 630 118 Mk. werden ohne Debatte genehmigt.

Abg. Franke (SBB.) bezieht sich das Haus, sämtliche man folgende Punkte über die Schulen zusammen zu beraten, dazu den Antrag Ablegung und Genießen, bez. die Schullehrerleistungen, bei denen mit möglicher Hilfe verfahren werden soll.

Abg. Franke (SBB.) macht hierzu mehrere Ausführungen und erklärt im Hinblick auf die kommende Sommerzeit den Schulbeginn für die kleinen Kinder um eine Stunde zurückzuführen. Abg. Heß (SBB.) Ich stimme dem in dem Antrag Ablegung ausgedröckten Wunsch, bei der Verteilung nicht zu verfahren, zu halt aber den Antrag auf nicht für statuta, da schon im Sinne des Antrages verfahren werde. Die Einrichtung von Nachmittagsstunden in den Ferien vermag er, Schullehrerleistungen und nicht im Schulwesen noch vieles verbessert werden, aber es sei nicht so, daß der Bekleidern eine besondere Notwendigkeit erweisen läge. Es habe sich gezeigt, daß in der Jugend der richtige Geist herrsche. Die Eingabe des Germanienverbandes gebe zu weit. Die wichtigste und dringende Verbesserung sei die Verminderung der Stundenzahl, besonders am Fest zu gewinnen für die ländliche Ausbildung und für das Kommunalwesen. Die Volksschule könne in gleicher Weise auf ihre Aufgaben achten. Die Bemerkung unserer Erzieher sei die Höhe der Volksschule. Zur Beibehaltung, wie es damit bei unseren russischen Freunden steht, verleihe Redner Stellen aus russischen Geheimratsstellen, die der außerordentliche Vorgesetzter der Volksschule in hohen russischen Kreisen seien. Beschäftigung und Bildung dürfe aber nicht ausarten in Ueberbürdung der Beamtungslehre. Wegen der Militärämter sollte man für die Belegung von Stellen nicht Schulamtliche verlangen, sondern durch strenge Prüfungen feststellen, ob sie die notwendige allgemeine und Fachbildung besitzen, ohne zu denken, wo und wie sie sich dieselbe erworben haben. Daß die Schulämter hinsichtlich der Belegung von den Volksschulen auf die höheren Schulen zurückzuführen, sei zu befragen, aber das sei nicht ausreichend. Grundsätzlich müsse man durch die nationale Einheitschule gefordert. Ob Oberlehrer Mod habe mit Recht Oberlehrer und Volksschullehrer zu gemeinsamer Tüchtigkeit dieser Idee aufgefordert.

Abg. Franke (SBB.) stimmt im Allgemeinen dem Antrag Ablegung zu.

Abg. Korrell-Ingelheim (SBB.) bemerkt, es sei doch noch keine wesentliche Anerkennung der Leistungen der Lehrerleistung, daß ihre Wünsche bei der Ordensverteilung Berücksichtigung gefunden hätten. Die Ordensliste habe er gestern Abend vor dem Schluß der Sitzung durchgelesen, aber trotz der langen Reihe doch manchen verdienstvollen Lehrer nicht darin gefunden. Die hätten aber vorher nicht die genügende Gründe für sich gemacht. (Gehört.) Dasselbe würden aber die Rechte ihrer Arbeit genau zu befragen. Sie einmischen für die Schulbildung bei der Schrift von Dr. Ingelheim, „Der Krieg im Bild“, Redner erklärt weiter, daß er für den von ihm mitunterzeichneten Antrag Ablegung stimmen werde.

Abg. Franke (SBB.) führt Beschwerde über die vertriebenheit der Beamtung bezüglich der Kriegserzieher.

Abg. Franke (SBB.) spricht seine Bemerkung darüber aus, daß auch die Oberlehrer sich immer mehr mit der Forderung der Einheitschule befassen. Die Erziehungsinstitutionen der Volksschulen Lehrer seien hauptsächlich daran, daß viele Lehrerleistungen keine Anerkennung hätten. Die Verteilung von Orden sollte bei dem Wunsche der Lehrer doch eine große Rolle spielen. (Gehört.) Ich erlaube mir die Aufmerksamkeiten der Redner zu erwidern. Für die Volksschule dürfte nach dem Krieg am wichtigsten aber die Verteilung der Beamtung sein, nach dem Krieg der Beamtung der höheren Schul in habe während des Krieges namentlich auf dem Land stark zugenommen. Die Kreisfachausschüsse sei es notwendig, während der dringenden ländlichen Arbeiten ganze Schulstellen zu lokalisieren. Die Frage der nationalen Einheitschule würde die Schulabteilung ihre volle Aufmerksamkeit und sie werde eifrig auf ihre Lösung bedacht sein. Es seien auch schon weitere Schritte in Vorbereitung. Während des Krieges dürfe man natürlich nicht mehr von den Kindern verlangen, als von ihnen geboten werden könne. Die in Betracht kommenden Behörden seien auch schon wiederholt darauf hinzuwirken worden. Die Frage der Verteilung der Beamtungsstellen sei nicht ausschließlich Sache der Einheitschule, sondern auch der Beamtungsstellen.

Abg. Heß (SBB.) erwidert noch die Frage der Beamtungs-erziehung, für welche neue Wege gefunden werden müssen. Die mehr oder minder vollständigen Anhalten, deren Ausmaß man früher prüfen könne, zu überdenken genüge nicht. Er freue sich über die allgemeine Zustimmung, die sein Antrag im Hause gefunden habe.

Abg. Franke (SBB.) bemerkt, daß man auf dem Lande nicht viel von den Orden und höchsten Auszeichnungen halte.

Staatsrat Siefert erklärt noch, daß das neue Volksschulgesetz, wenn es die obligatorische Mindererziehungsschule bringt, einem Wunsch der Ständekammer entsprechen würde. Den Volk gegen die Feinde unseres Reiches noch mehr aufzuwecken, sei eben nicht, wie ihn da entgegenzutreten, wo er einen natürlichen Vorzug habe.

Die Kammer stimmt demnach dem Antrag Ablegung, dem Wunsch der Ständekammer, Volksschulen usw. bis zum Kapitel 68. Das Kapitel Jugendpflege, 30 000 Mark, wird mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Das Haus vertagt sich darnach am 14. Uhr. Nächste Sitzung: Freitag früh 9 Uhr.

Sum Kampf aufs Letzte sind wir herausgefordert!
Eisen ist die Zeit! Tausch Gold in Eisen!

Die Goldankaufstelle
in den Räumen der Bezirksparlaffe Gießen
ist morgen von 10 bis 12 1/2 Uhr geöffnet!

Aus Stadt und Land.
Weien, 16. März 1917.
** Auszeichnung. Landharrmann Herrhof Michel im Landh.-Inf.-Bat. Gießen wurde mit der heilich. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.
** Beförderung. Unteroffizier Richard Müller bei einem Art.-Reg. wurde zum Sergeanten befördert. Das Gierne Kreuz 2 Klasse und die heilige Tapferkeitsmedaille erhielt er schon.
** Die Schulbeschränkungen der Stadt Gießen, die nach planmäßiger Beschaffung zur Rückzahlung bestimmt sind, werden in unserer heutigen Blatte bekannt gegeben.

Gestern nacht entschlief sanft infolge eines Herzschlages unser so herzensguter, lieber Vater,
Großvater und Schwiegervater

Herr Julius Bach

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Familie Karl Bach
Familie Wilhelm Bach.

Birnbaum, Gießen, den 15. März 1917.

01560

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Pate

Assistent am Landw. Institut Gießen **Wilhelm Rückel**

Leutnant und Kompagnie-Führer im Bayerischen Inf.-Leibregiment, Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, des Bayr. Verdienstordens mit Schwertern, der Hessischen Tapferkeitsmedaille und eines Oesterr. Ordens am 26. Februar durch einen Herzschlag im Alter von 29 Jahren verstorben ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Heinr. Wilhelm Rückel u. Frau Elise
geb. Roth.

Bettenhausen, den 16. März 1917.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

01561

Am 13. dieses Monats verschied nach kurzer Krankheit der Vorstand des Provinzial-Wasserwerks

Herr Obergeringieur Heinrich Müller.

Die Provinz verliert in dem Dahingegangenen einen der Mit-schöpfer des Wasserwerks Inheiden, der dem Unternehmen von dessen Uranfängen an bis jetzt seine ganze Arbeitskraft gewidmet, es in seiner stetigen Entwicklung mit unermüdlicher Fürsorge begleitet und in vieljähriger treuer Pflichterfüllung der Provinz sein Können und Wissen zur Verfügung gestellt hat.

Die Provinzialverwaltung und Provinzialvertretung von Oberhessen betrauert aufrichtig und herzlich den allzu frühen Tod dieses erprobten und geschätzten Mitarbeiters, dessen Andenken in Ehren gehalten und fortleben wird in dem von ihm Geschaffenen.

Namens des Provinzialausschusses:
Dr. Usinger.

Großh. Provinzialdirektor.

Giessen, den 15. März 1917.

01480

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Sohnes

Karl

sagen wir allen für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und noch besonders für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Brödelmann unseren innigsten Dank.

Adam Lang nebst Frau.

Alten-Infesl, den 12. März 1917.

Dankfagung.

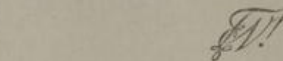
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters

Friedrich Becker

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Alten-Infesl, den 14. März 1917.



Dem Heldentode fürs Vaterland starb am 6. Dez. 1916 unser
lieber Aktiver

Hans Ahlheim, stud. theol.

Inhaber des Eisernen Kreuzes, als Leutnant der Reserve.

Es hat dem Herrn gefallen, unseren lieben Pächter

Kirchenrat Karl Fink

in Zwingenberg

am 4. März heimsuchen.

2147 D

Der Gießener Wingolf.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag entschlief nach kurzem schweren Leiden unser
einziger, hoffnungsvoller, geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Adolf Bechtold

im 31. Lebensjahre in der Klinik zu Gießen.

01554

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gastwirt und Metzger **Jakob Bechtold v. z. zt. im Felde**
und Frau **Johannette** geb. Schlierbach
Johannette Bechtold, Emilie Bechtold
Bürgermeister **Bechtold** und Frau
Karl Schlierbach III. Wwe. geb. Krauskopf und alle
Angehörigen

Rodheim a. d. Bieber, Eschersheim, Magdalenenhof bei Wetzlar
und Frankfurt a. M., den 15. März 1917.

Die Beerdigung findet in Rodheim a. d. Bieber am Sonntag, den
18. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Am Mittwoch nachmittags erkrankte unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Georg Weißer Witwe

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Weißer, Oberpostschaffner.

(Schieß- u. Sterbehause Steinstraße 54.) den
16. März 1917.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. März,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen
Friedhofs aus statt.

Verchiedenes

Paedagogium

Höhere Privatschule
Sexta-Oberprima

Aufnahme neuer
Schüler jederzeit.
Gute Erfolge.

**Einjährigen-,
Primareife-,
Abiturienten-**
prüfung.

Durch den Besuch der
Unterstufe genießen
Kinder mit 14 Jahren
der gesetzlichen Schul-
pflicht. (Minist. Ver-
fügung vom 13. V. 14.)

Näheres durch
Direktor Brackmann,
Ludwigstr. 73, Fernr. 633

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme für die zahlreichen Blumenpenden und
die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers
bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer
alten Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin,
Tante und Nichte

Mätchen Diehl geb. Gundrum

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Diehl.

Wetzlar, den 14. März 1917.

2117

Drucksachen aller Art

liefert in jeder gewünschten Ausstattung preiswert die

Brühl'sche Universitäts-Druckerei, Schulstr. 7

Den besten Rat in Kleiderfragen

gibt das neue Favorit-
Moden-Album, 50 Pf. Für
jeden Bedarf reichvolle Vor-
lagen, dabei leicht nach-
zuschneiden, vermittelt
Favorit-Schnitte. Zu haben
im

Modischen Salomon